

Willy Klawe, Hamburg

Wittmoor — das erste Konzentrationslager Hamburgs¹

1. Die Nationalsozialisten an der Macht

Nach Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30 Januar 1933 begannen die Nationalsozialisten auch in Hamburg Polizei und Justiz gleichzuschalten. Mit dem Rücktritt des sozialdemokratischen Senators Adolf Schönfelder und der Einsetzung des SA-Standartenführers Alfred Richter als Reichskommissar für die Hamburger Polizei war die Gleichschaltung am bereits 5. März 1933 vollzogen. Gleichzeitig stieg die Zahl der verhafteten politischen Gegner sprunghaft an: Von März bis Mai 1933 allein auf 1 750 Personen.²⁾

Die Schutzhaft war das im Rahmen nationalsozialistischer Machtausübung am häufigsten angewendete Mittel, politische Gegner aus dem öffentlichen Leben zu entfernen und sie in Konzentrationslagern zu inhaftieren.

Die Schutzhaft sollte die politischen Gegner der Nationalsozialisten vor allem abschrecken, deshalb hatten die neuen Machthaber ein großes Interesse daran, Verhängung und Dauer der Schutzhaft für die Betroffenen möglichst ungewiß zu lassen

Die Hamburger Polizei wurde bereits am 16. März 1933 durch Hilfspolizisten verstärkt, die vor allem aus den Reihen von SA und SS und des Stahlhelmes (Bund der Frontsoldaten) kamen und neben Wach- und Patrouillendienst in den Stadtteilen auch zur Bewachung der Schutzhäftlinge im ersten KZ Wittmoor eingesetzt wurden³⁾.

Die in Schutzhaft festgehaltenen Gefangenen wurden zunächst im Hamburger Untersuchungsgefängnis am Holstenglacis untergebracht. Angesichts der ständig wachsenden Zahl der Inhaftierten und der immer länger andauernden Schutzhaft stellte die Strafvollzugsbehörde im März 1933 einen leerstehenden Gebäudekomplex auf dem Gelände der Vollzugsanstalt Fuhlsbüttel zur Verfügung. Aus diesem Provisorium entstand später das KolaFu, das gefürchtete Konzentrationslager Fuhlsbüttel.

¹ Erschienen in: W.BENZ/B.DISTEL : Terror ohne System, Berlin 2001, S. 251-259

²⁾ nach H. Timpke zit. bei Johe, Werner: Neugamme — Zur Geschichte der Konzentrationslager in Hamburg, Hamburg 1981, S. 9

³⁾ Staatsarchiv Hamburg, abgedruckt bei Ursula Büttner / Werner Jochmann: Hamburg auf dem Weg ins Dritte Reich. Hamburg 1983, S. 139—142

2. Die Einrichtung des Konzentrationslagers im Wittmoor⁴⁾

Parallel dazu bemühte sich der Präses der Polizeibehörde um Unterbringungsmöglichkeiten für Schutzhäftlinge, die deren Einsatz in produktiver landwirtschaftlicher Arbeit möglich machen sollten. Zur Diskussion standen im März 1933 für eine Unterbringung die früheren Unionwerke am Amerikahafen bei Cuxhaven sowie das Gelände eines (ehemaligen) Torfverwertungsbetriebes im Wittmoor.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die Hamburger Domänenverwaltung das Wittmoor und die darauf befindlichen Gebäude an einen Pächter Gembrys zur Nutzung verpachtet.

Eine Ortsbesichtigung ergibt, dass die Räume in der Torffabrik Wittmoor für die sofortige Unterbringung der jetzt vorhandenen Inhaftierten ausreichend sind. Für die weitere Unterbringung von etwa 200 Personen sollen die unterzubringenden Kommunisten die nötigen Vorbereitungen treffen.⁷⁾ Die Einrichtung des KZ Wittmoor wird am 31. März 1933 angeordnet.

Das KZ Wittmoor wird Anfang April 1933 zunächst mit 20 Gefangenen belegt, die von 14 Polizisten Wachmannschaft bewacht werden. Das Lager untersteht der Polizeibehörde. Die ersten Insassen sollen die auf dem Bau befindlichen Gebäude instandsetzen. Geplant war eine Belegung von ca. 150 Gefangenen. In den folgenden Monaten stieg die Zahl der Gefangenen in Wittmoor stetig an, bereits im Mai waren 100 Gefangene im Wittmoor untergebracht. Die höchste Belegung wurde im Oktober 1933 mit 140 Gefangenen erreicht und ging dann im Oktober auf 110 zurück.⁹⁾

3. Alltag im Konzentrationslager Wittmoor

Die Schutzhäftlinge wurden — neben Ausbau und Instandhaltungsarbeiten an den Gebäuden — in der Torfgewinnung und Torfverarbeitung eingesetzt. Torf stechen, zum Trocknen auslegen und stapeln (ringeln), Verarbeitung zu Ballen oder Brenntorf. Zu

⁴⁾ Das Lager Wittmoor war juristisch gesehen eigentlich ein Schutzhäftlager, das der Vollstreckung der verhängten Schutzhaft dienen sollte. Dennoch wird in den Originaldokumenten immer wieder vom "Konzentrationslager für Kommunisten" gesprochen. Wir haben diese Terminologie übernommen.

⁷⁾ Schreiben der Domänenverwaltung vom 1. 4. 1933. Archiv Gedenkstätte Neuengamme

⁹⁾ Vgl. H. Timpke: Dokumente zur Gleichschaltung . . . Hamburg 1983, S. 266

Beginn des Lagers gab es durchaus auch Proteste der Insassen, indem diese die Arbeit verweigerten. Sie bezogen sich vor allem auf die unzureichende Unterbringung und die unzumutbare Verpflegung, meist wurde dann vorübergehend seitens der Lagerleitung eingelenkt, bis die Stimmung unter den Insassen wieder besser war.

Während dessen nimmt auch die Öffentlichkeit Anteil am Leben im Schutzhaftlager Wittmoor. In Hamburger Tageszeitungen erschienen mehrere (Bild-) Berichte¹²⁾, der Reichstatthalter Karl Kaufmann besuchte mehrmals das Lager. Einen dieser Besuche hat der Kommunist und Schriftsteller Willi Bredel, der später im Konzentrationslager Fuhlsbüttel einsaß und diese Zeit in seinem Roman „Die Prüfung“ beschrieb, eine Kurzgeschichte veröffentlicht.¹³⁾

4. Geplante Erweiterung und Schließung des Lagers

Offensichtlich liefen die Geschäfte mit dem Verkauf des gewonnenen Torfes gut. Gleichzeitig stieg der Bedarf an weiteren Unterbringungskapazitäten an.

Vor diesem Hintergrund und weil offensichtlich an dem von den Gefangenen gestochenen Torf eine große Nachfrage bestand, wurde im August 1933 in der Polizeibehörde die Erweiterung des KZ Wittmoor auf eine Größe von 400 bis 500 Mann erwogen. Zu einer Entscheidung über diesen Antrag und einer Verwirklichung der geplanten Erweiterung kommt es nicht mehr.

Nach einem Besuch des Reichsstatthalters Karl Kaufmann im KZ Wittmoor im August 1933 kommt dieser zu dem Schluss, „dass dort zu wenig geprügelt werde“ und ordnet die Übergabe des KZ Wittmoor an die Strafvollzugsbehörde an.

Der Justizsenator Rothenberger lehnt in seinem Antwortschreiben eine Aufrechterhaltung des KZ Wittmoor unter Verwaltung durch das Strafvollzugsamt aus Sicherheitsgründen ab.

Am 18. Oktober 1933 ist das KZ Wittmoor vollständig geräumt. Wegen der noch abzuwickelnden Torflieferungen und anstehender Aufräumarbeiten im Lager sind vorübergehend noch 30 Strafgefangene auf dem Gelände tätig.

¹²⁾ Hamburger Nachrichten vom 26. 5. 1933, Hamburger Fremdenblatt 4.6.1933, Hamburger Tageblatt 2.6.1933

¹³⁾ Willi Bredel: Mißglücktes Experiment, neu abgedruckt in: Willy Klawe: a. a. o. S. 29—32

Die Gefangenen des KZ Wittmoor werden in das Konzentrationslager Fuhlsbüttel überstellt. Dass dort ein anderer Wind herrscht zeigt eine Rede die der Präsident des Strafvollzugsamtes Max Lahts dort bereits am 4 September 1933 vor Schutzhäftlingen gehalten hat.¹⁷⁾

„Ich habe Sie hier antreten lassen, um Ihnen mitzuteilen, dass der Herr Reichsstatthalter mit dem heutigen Tage die Schutzhaftgefangenen dem Strafvollzugsamt unterstellt hat. Die Veranlassung und Ursache hierzu ist die Erkenntnis, dass ein großer Teil von Ihnen nicht gewillt ist, seine feindliche Einstellung dem neuen Staat gegenüber aufzugeben, wie Sie es durch Ihr Gesamtverhalten immer wieder zum Ausdruck gebracht haben. Insbesondere ist bekannt geworden, dass Sie sich über die Schutzhaft wie sie bisher durchgeführt wurde, lustig gemacht, dieselbe mit einer Kleinkinderbewahranstalt verglichen und in den Gemeinschaftssälen die wüstesten Hetzreden gehalten haben. Diese unhaltbaren Zustände werde ich als Präsident des Strafvollzugsamtes restlos beseitigen. Das Strafvollzugsamt wird Ihnen als bewußten Feinden des nationalsozialistischen Staates zielbewußt unerbittlich und hart unter Einsatz aller Mittel beweisen, dass niemand ungestraft den Staat Adolf Hitlers in seiner Aufbauarbeit stören darf.

Mit dem heutigen Tage werden Sie nach einer neuen Schutzhaftordnung behandelt. Die neue Schutzhaftordnung wird Ihnen Gelegenheit geben unter Beweis zu stellen, ob Sie gewillt sind, von Ihrer bisherigen staatsfeindlichen Einstellung abzugehen, so dass ich Sie dann mit gutem Gewissen als vollwertige Mitglieder des Deutschen Volkes der Freiheit d.h. Ihren Familien und sonstigen Angehörigen zurückgeben kann. Im anderen Falle werden Sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ich Sie so lange hier behalte, bis die Überzeugung Ihrer gänzlichen Umkehr für mich gewährleistet ist (...)

Die Entlassung der Schutzhäftlinge erfolgt nur mit meiner Zustimmung durch den Lagerkommandanten. Die Einteilung nach Ihrer bisherigen Führung wird Ihnen noch bekannt gegeben.

Ihre Behandlung wird sich nach Ihrem bisherigen und zukünftigen Verhalten richten. Sie wird hart aber gerecht sein. Sie wird erfüllt werden zum Schutze des Deutschen Volkes

¹⁷⁾ Abgedruckt in: ..Kola-Fu^Konzentrationslager und Gestapogefängnis Hamburg-Fuhlsbüttel 1933—1945, Heft 18/83. Museum für Hamburgische Geschichte

und für Sie, so lange Sie Feinde des Deutschen Volkes und Staates sind, eine angemessene sein."

Für viele der ins KZ Fuhlsbüttel verlegten Gefangenen beginnt jetzt ein Leidensweg durch verschiedene Konzentrationslager des Reiches.

Die schnelle und für die Verantwortlichen wohl auch überraschende Schließung des KZ Wittmoor und die Verlegung der Schutzhäftlinge in den Frauentrakt der Strafanstalt Fuhlsbüttel stellte die Polizeibehörde vor das Problem, die eingegangenen Verpflichtungen gegenüber dem Pächter der Torfverwertungsfabrik sowie noch nicht erfüllte Lieferverpflichtungen dennoch abzuwickeln, auch um die in der Fabrik noch vorhandenen Materialien restlos zu verwerten.

Aus diesem Grunde schlägt der Polizeipräsident in einem Schreiben an die Domänenverwaltung vom 17. Oktober 1933 vor, auch nach Schließung des Lagers bis Mitte November täglich 30 Gefangene aus Fuhlsbüttel ins Wittmoor zu fahren, um den dort noch vorhandenen Torf zu verarbeiten.¹⁸⁾

Auch wenn es wenige Opfer im KZ Wittmoor selbst gegeben hat: Dieses Lager war ein Glied in der Kette nationalsozialistischer Machtinstrumente und hat hier seine Rolle gespielt. Schon die kurze Zeit seiner Existenz spiegelt wesentliche Aspekte des später etablierten Systems der Konzentrationslager wider: Abschreckung — Umerziehung — Ausbeutung der Arbeitskraft. Die Aspekte "Vernichten durch Arbeit" und reine Vernichtung blieben anderen (späteren) Lagern vorbehalten.

¹⁸⁾ Archiv Gedenkstätte Neuengamme